



FREIHEIT ALS PHRASE

Solange wir um die Freiheit kämpfen mussten, kannten wir unser Ziel. Jetzt haben wir die Freiheit und wissen gar nicht mehr so genau, was wir wollen. Vaclav Havel



Hans-Joachim Maaz: Der Gefühlsstau – Psychogramm einer Gesellschaft. Beck'sche Reihe, 2010. 272 S. € 14.95
 Weitere Bücher des Autors:
 Die neue Lustschule: Sexualität und Beziehungskultur. Beck, 2009.
 Die Liebesfalle: Spielregeln für eine neue Beziehungskultur. Beck, 2007
 Wenn wir wieder fühlen können: Auswege aus dem Lilith-Komplex. Herder, 2007
 Der Lilith-Komplex: Die dunklen Seiten der Mütterlichkeit. Beck, 2003

Der ostdeutsche Psychoanalytiker Hans-Joachim Maaz hat 1990 unter dem Titel «Der Gefühlsstau – ein Psychogramm der DDR» ein bemerkenswertes Buch zur Psychologie der Wende geschrieben. Es hat sich zwar sehr gut verkauft, aber die Politik hat so gut wie gar nicht auf die scharfsinnige Diagnose reagiert. So ist Deutschland trotz der Einigung, die demnächst gross gefeiert wird, ein gespaltenes Land geblieben. Zwanzig Jahre nach der Wiedervereinigung ist das Buch nun neu herausgekommen, gewidmet «den Menschen, die den Weg der psychischen Revolution gehen» und mit einer sehr lesenswerten längeren Einleitung «Zwanzig Jahre danach», aus der die folgenden Abschnitte stammen.

Mit der Verwestlichung mussten die Ostdeutschen erfahren, welche enorme Macht vom Existenzdruck aufgrund der Angst um den Arbeitsplatz und vom Normdruck des Zeitgeistes und der Mode ausgehen. Der Freiheitsbegriff entpuppte sich einmal mehr als Phrase, verbunden mit der erschreckenden Einsicht, mit wie viel Mühe und Aufwand Menschen ihre Freiheit aufgeben und sich dem sozialen und dem Gruppendruck beugen. Der Wunsch, dazuzugehören, im Trend zu liegen, mit der Mode zu gehen, sich hervorzutun und darzustellen, aber vor allem erfolgreich und Sieger zu sein, setzt sehr enge Grenzen, denn er erzwingt Anpassung an den Leistungsdruck, Wohlverhalten und Unterwerfung unter die Macht der Arbeitgeber, um den Arbeitsplatz zu sichern. Der Kampf um die zu knapp gehaltene Ressource Arbeit hat eine repressivere Wirkung, als sie durch einen Überwachungsstaat erreicht werden konnte. Die durchaus sehr engen Grenzen, in die Partei und Staatssicherheitsdienst der DDR die Menschen gezwängt hatten, waren dennoch halbwegs berechenbar geblieben und ein relativer Widerstand dagegen war durchaus ehrenhaft. Demgegenüber sind die Mechanismen, die zur Arbeitslosigkeit führen können, ganz und gar nicht berechenbar und vor allem entwürdigend. Die sogenannte Freiheit des Marktes wird mit der Abhängigkeit und Unfreiheit der Arbeitnehmer bezahlt.

Dass der westliche Freiheitsbegriff durch ökonomische Bedingungen ganz real wesentlich eingeschränkt wird, war wohl die bitterste Erfahrung für Ostdeutsche. Fast alle DDR-Bürger waren im Zuge der «friedlichen Revolution» auch von den Früchten ihrer Anpassungsleistungen, die meisten von ihrer beruflichen Erfahrung und Kompetenz und von ih-

rer Lebensleistung und sehr viele von ihrer Arbeit «befreit» worden. Darin bestand die erste reale Erfahrung mit einem Freiheitsbegriff neuer Entfremdung und Anpassung. Aus «Freiheit ist die Einsicht in die Notwendigkeit» wurde «Freiheit ist die Anpassung an die ökonomischen Machtverhältnisse». Wer das nicht begreifen wollte und weiterhin einem Freiheitsideal nachhing, der konnte bei leerem Geldbeutel alsbald erfahren, dass die Freiheiten des Konsums, der Vergütungen und der Reisen rasch ihre Grenzen finden und dass sich durch die Freiheiten des Denkens, des Redens und Wählens kaum spürbare Wirkungen erzielen lassen. Dass mittlerweile 30 bis 40 Prozent der gesamtdeutschen Bevölkerung ihr Wahlrecht nicht mehr wahrnehmen – dieser passive Widerstand und die darin zum Ausdruck kommende Resignation werden in ihrer potentiell destruktiven Gefahr nicht ernst genommen und führen bisher nicht zu einer Diskussion der politischen Praxis. Aus psychoanalytischer Sicht sind die Aussenseiter einer «Ordnung» immer die wichtigsten Vertreter einer verleugneten Wahrheit. Nach zwanzig Jahren ähneln die Krankheitssymptome des «real existierenden Kapitalismus» denen des «real existierenden Sozialismus» auf erschreckende Weise. Es ist vor allem die Unfähigkeit, Ursachen einer krisenhaften Fehlentwicklung zu erkennen und dementsprechend umzusteuern. Der Sozialismus ist gescheitert, weil die Menschen mehr haben wollten als zur Verfügung stand. Der Kapitalismus scheitert, weil die Menschen mehr konsumieren und in Anspruch nehmen als sie verdient haben. Die Menschen der DDR sind mehrheitlich in den Westen übergelaufen, weil sie glaubten, nun auch alles bekommen zu können, was in Überfülle zur Verfügung steht, aber ohne es sich verdient zu haben. Sie sind von einem Leben organisierten Mangels in ein Leben organisierter Schulden übergewechselt. Das sind nur zwei Seiten derselben Medaille. Und die Medaille heisst: Narzissmus. ■

Die Frage nach der Bedeutung des Kollektiven für die individuelle menschliche Entwicklung wird, seit der Mensch über sich selber nachdenkt, immer wieder gestellt und führt zu den unterschiedlichsten Antworten. Maaz gelingt es mit seinem prophetischen Buch, das Wesentliche der individuellen Existenz im Kollektiv der Mitmenschen herauszuschälen: den unentwegten Einsatz für die persönliche Freiheit des Denkens, im unfreien alten Osten ebenso wie im pseudofreien Westen.

cp